



Tod

Er! Mittel von allen... 50 fr.

et. Nr. 8.

Carl [260] 44-50

Frankfurt

Bezahlte Schaben

40.179

413.418

A. Török [183] 6

E,

[414] 80-40

alitäts fühlen.

ge Pflüge und Stahl.

schienen- leche und Goppel- binden.

pel- schienen.

Corrante franco und

Török.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " 85 " Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " - " Einzelne Nummern 5 kr.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen: ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co

Nr. 202. Hermannstadt, Donnerstag den 30. August 1883. 98. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung auf die Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten. In loco: fl. 85 fr. Für den Monat September 1 fl. 20 fr. Mit Postzuf. ng: 1 fl. - fr. Mit Zustellung in's Haus.

Politische Uebersicht. Hermannstadt, 29. August. Die Raschheit, mit welcher die Enthhebung des Banus erfolgte, zeigt den entschiedenen Willen der ungarischen Regierung, baldmöglichst Klarheit in die Verhältnisse zu bringen. Die Demission des Grafen Pejačević wird in Agram als ein erster Act scharfer Repression gegen die jüngsten Auflehnungsversuche der Nationalpartei angesehen werden. Man darf nicht vergessen, welchen Einfluß Graf Pejačević in Kroatien ausübte, und welcher Beliebtheit er sich in nationalen Kreisen erfreute. Mitten in der ungarischen Ministerkrise des Jahres 1880 wurde Graf Pejačević am 21. Februar 1880 auf Vorschlag Tisza's zum Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien an Stelle Mazuranić ernannt; ihm wurde der dritte Ausgleich mit Kroatien und die Lösung der Frage der Incorporirung der Militärgrenze anvertraut. Sein Vorgänger Mazuranić, der seit dem 20. September 1873 an der Bildung einer ungarisch-kroatischen Nationalpartei gearbeitet hatte, erklärte sich zu schwach dieser Aufgabe gegenüber, da es ihm nicht gelingen wollte, den Widerstand Ungarns gegen die Incorporirung der Militärgrenze in das dreieinige Königreich zu brechen. Was Mazuranić nicht gelungen war, das setzten Pejačević und Philippovich, unter der Protection der bosnischen Occupation zum Theile über die Köpfe der ungarischen Regierung hinweg operirend, in Wien durch. Am 8. März 1880 begannen die Ausgleichsverhandlungen, am 22. December 1880 war die Grenzfrage im kroatischen Sinne gelöst. Die Kroaten jubelten dem Banus zu, der, zum kaiserlichen Commissär ernannt, mit außerordentlichen Vollmachten zur Durchführung der Incorporirung der Militärgrenze ausgestattet worden war. Agram ernannte ihn zu seinem Ehrenbürger, und auf einstimmigen Beschluß des Gemeinderathes wurde sein Bild, da sich seit Jellacic kein Banus ähnliche Verdienste um Kroatien erworben, neben jenes des Banus Jellacic im großen Rathssaale aufgehängt. Der Banus hat selbst seinen Rathen mitgetheilt, daß er die Beschlüsse der Minister-Conferenz durchzuführen nicht in der Lage sei, und daß er deshalb demissionirt habe. Das beweist, daß in den Minister-Conferenzen die Anschauungen der ungarischen Minister stiegen, und daß die Action Tisza's mit der Enthhebung des Banus nicht geschlossen sei. Man darf daher auf die weitere Entwicklung der Dinge in Kroatien gespannt sein.

Auch die antisemitische Bewegung flammte in Ungarn wieder auf. In Zala-Egerseg und Gyurgó haben sich die Vorfälle von Pest wiederholt. Am 24. und 25. d. wütheten dort fanatisirte Volkshäufen gegen die Juden mit Haß und Plünderung. Das herbeigerufene Militär übte scharfe Repression, und schon hat der antisemitische Wahnsinn zwei Menschenleben gekostet; denn zwei Personen - vielleicht gerade unschuldige - wurden erschossen. Wohin wird die Bornirtheit der Hystocy und Dnody es noch bringen? Der Besuch des Königs von Rumänien in Wien, der dem Aufenthalte des Königs Milan so hart auf der Ferse folgte, findet

lebhaft Beachtung. Man ersieht aus den verschiedenen Bulletins, die über den Verkehr des Wiener Hofes mit dem königlichen Gaste in die Oeffentlichkeit dringen, daß der Kestere mit all' der Höflichkeit und Zuverlässigkeit behandelt wird, auf die er vermöge seines Ranges und seiner nahen Verwandtschaft mit dem intim befreundeten deutschen Kaiserhause legitimen Anspruch hat. Die politischen Konsequenzen, die dem Aufenthalte des Königs Carol in Wien zugeschrieben werden, dünken uns - schreibt der "Pester Lloyd" - allerdings nur im Lichte einer bisher noch feinen Zukunftsperspektive sichtbar. Wir wollen keineswegs den Fortschritt gering achten, der sich in der Thatsache documentirt, daß trotz alledem und alledem, was den Beziehungen zwischen der österreichisch-ungarischen und der bulgarischen Regierung im letzten Jahre mitunter einen so peniblen Charakter ausgeprägt hat, König Carol zu einem Besuche in Wien sich bereit gefunden hat, und wir möchten auch den Einfluß des Königs auf die Haltung und Gesinnung nicht bloß der regierenden Kreise in Bulgarest keineswegs gar so niedrig taxiren; aber im Allgemeinen haben wir noch nicht wahrzunehmen vermocht, daß der Besuch des Königs in Wien auf die Politiker in Bulgarest irgend einen Effect geübt habe und insbesondere die Sprache der bulgarischen Journale läßt die Annahme, daß dort der gute Wille vorhanden sei, das Verhältniß zu unserer Monarchie auf einen besseren Fuß zu stellen, als gänzlich illusorisch erscheinen. Wir möchten noch nicht alle Hoffnung in dieser Hinsicht aufgeben; ein Bischofen Einfluß, ein Bischofen Vorurtheillosigkeit und ein Bischofen Verständniß der politischen Lage Europas vermögen in diesem Punkte viel; wir halten es jedoch für gerathen, uns vor der Enttäuschung zu bewahren, die möglicherweise all' Denjenigen bevorzieht, welche von dem Aufenthalte des Königs Carol in Wien eine freundschaftliche Aera eines ungetrübten Freundschafts-Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien erwarten.

Die in Paris anwesenden Minister Galland-Lacour, Waldeck-Rousseau und Peyron versammelten sich am 26. d. unter dem Vorsitz Ferry's, um die Frage der Abwendung von Verstärkungen nach Tonking zu berathen. "Liberté" sagt: Der Ministerrath habe sich nicht mit den Maßnahmen gegen den Prinzen von Orleans beschäftigt; die Regierung werde erst dann einschreiten, wenn triftige Gründe für die Action vorliegen. - Der "Gaulois" behauptet, Jérôme Napoleon werde ein Manifest in Form eines Briefes an einen Freund veröffentlichen. Die "Agenzia Stefani" meldet aus Konstantinopel: Der von der italienischen Regierung gemachte Vorschlag, eine Conferenz zur Aufstellung allgemeiner Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera nach Rom einzuberufen, wurde von der Pforte, sowie den Cabineten in Wien, Paris, London und Petersburg im Princip zustimmend aufgenommen.

Ein neues "Bismarck"-Buch. (Fortsetzung.) Ueberraschende Enthüllungen werden über die katholische Abtheilung des Cultus-Ministeriums und über die Stellung des Ministers Mähler zu derselben gegeben. Fürst Bismarck ließ Herrn v. Mähler sagen: "Herr von Mähler bemerkt, die katholische Abtheilung sei keine "Körperschaft" oder "Behörde" mit selbstständigen Befugnissen gewesen, sondern lediglich eine "Ministerialabtheilung", und als solche in allen Sachen der Entscheidung und Verantwortung des Ministers unterworfen. So hätte es sein sollen. Und so würde es gewesen sein, wenn das Cultusministerium unter Herrn von Mähler den Charakter einer "Behörde" aufrecht zu erhalten und sich die "Ministerialabtheilung" wirklich zu unterwerfen gewußt hätte. Wie es aber hätte sein sollen, so war es nicht. Das Verhältniß hatte sich völlig umgekehrt. Die Abtheilung schlug Bahnen ein und verfolgte bestimmte Richtungen; der Cultusminister pflichtete bei und ließ geschehen. Wer der Chef war, das

unterliegt keinem Zweifel, aber ebensovienig die Thatsache, daß die "Abtheilung herrschte". Herr von Mähler erinnert: "Die Abtheilung hat immer nur eine beratende und nach den Anordnungen des Ministers arbeitende Function gehabt." Auf dem Papier hat das seine Richtigkeit. Im Leben indessen war das gerade Gegentheil zutreffend. Ausschlaggebend war für den Minister die Abtheilung. Und der Minister war es, der nach den Anordnungen der Abtheilung arbeitete. Er war, seiner Stellung nach, der Dirigent; die Directionsnormen gingen von der Abtheilung aus. Herr von Mähler erzählt von der Geneigtheit des damaligen Ministerpräsidenten, einen päpstlichen Nuntius in Berlin zuzulassen, wogegen "von der Abtheilung aus" gewarnt worden sei. Solche "Warnung" würde nicht mißzuverstehen sein: die Abtheilung wollte nicht abhandeln. Denn sie war die päpstliche Nuntiat in Berlin; Herr Kräyig war der Nuntius und hatte obenbrein den Cultusminister in der Hand. Der Zulassung eines Nuntius in hergebrachten, diplomatischen Formen und mit den völkerrechtlichen Cautelen war untraglich der Vorzug einzuräumen vor dieser als Ministerialabtheilung verkleideten und mit staatsamtlichen Befugnissen besetzten Vertretung der Curie innerhalb des preussischen Ministeriums, der die intime Kenntniß der nach außen geheim gehaltenen Geschäfte und der Cultusminister selbst für die Zwecke der vaticianischen Politik zur jederzeitigen Verfügung standen. Der "möglichst günstige Erfolg", mit welchem - "auf das gewissenhafteste im vollsten Umfang" - die Rechte des Staates auch nur in bestimmten einzelnen Fällen gewahrt worden sind, wenn man der Angabe des Herrn von Mähler folgt, wird wohl der für einen in Rede stehenden Cultusminister in der That "möglichst günstige" gewesen sein.

Es wurden damals andere interessante Dinge über die katholische Abtheilung berichtet. So sagte man, sie hätte auch daran gearbeitet, den Bischöfen den alten Reichthum der Kirche wiederzugewinnen, und es sei amtlich constatirt worden, daß aus den Acten des Cultusministeriums ein das Eigenthum des Fiscus an den Pfarrdotalgütern nachweisender Bericht des Oberpräsidiums der Rheinprovinz aus dem Jahre 1833, auf welchen der spätere Oberpräsident sich berufen habe, spurlos verschwunden sei. Eine derartige Beseitigung von Actenstücken, welche das Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche im Interesse des ersten herzustellen suchte, sei während der Amtsperiode des Ministers Mähler in wiederholten Fällen constatirt worden, so daß aus den Repostitorien ganze Actenvoluta verschwunden seien. Die preussischen Bischöfe hatten eine ganze Commission von Gelehrten niedergesetzt, welche in den Archiven die nothwendigen Recherchen machen sollten, um den früheren Bestands der Kirche nachzuweisen, um dann denselben reclamiren zu können.

Man hat es ausgesprochen, daß die Entfremdung zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn von Jordanbeck an dem Tage entstanden ist, an welchem der Reichstag für die Freigebung Majunk's sich ausgesprochen hat. Nach dem Inhalte unseres Buches verdankt auch Kaiser in erster Linie diesen Affären den tiefen Groll, den ihm Bismarck in seiner späteren Wirksamkeit zeigte. Am 19. April 1877 vermerkt das Buch: "Hier wird das folgende Gespräch eines Abgeordneten mit dem Fürsten Bismarck über Kaser colportirt: Die schlimmsten Kräfte hat er gerade herbeigeführt, und wenn dann der Wagen in dem Morast steck, dann wurde Bennigsen vorgepannt. Der mußte zur Krise den versöhnenden Epilog sprechen, und die Sache war wieder gut. So ist es gegangen seit dem constituirenden norddeutschen Reichstage, als an der Diätenfrage die Neugebaltung des deutschen Reiches zu scheitern drohte. Ich gelte, ich habe noch nie einen Demissionsgedanken gehabt, zu dem nicht Kaser den ersten Anlaß gegeben hätte?" "Was, Durchlaucht? Kaser? Unmöglich, Ihr treuester Knappe? Ihre sicherste Stütze im Reichstage?"

Feuilleton.

Nord und Süd. Novelle von Alexander Kömer. (4. Fortsetzung.)

Affunta - sie war auch jetzt im Gärtchen unter den Vorbeerbüscheln mit den frischen Rosen im Haar. Sie eilte der Signorina entgegen und küßte ihre Hände, - welche eine anmuthige natürliche Grazie in jeder ihrer Bewegungen. Affunta wußte recht wenig von der Welt draußen, nur weil die Signorina wieder bei ihnen wohnte, drang ihr neugieriger, vermundeter Kinderblick in so manche ungeliebte Regionen, wenn sie an einsamen Abenden, wo die Signorina zu Hause, zu ihren Füßen saß und ihr vorlesen durfte, oder ihr zuhören, wenn sie erzählte vom dem Leben der Menschen in andern, sonnenloseren Ländern. Sie konnte kaum mehr als ihr stilles Gärtchen, wo das Unkraut so üppig zwischen den Rosen wuchern durfte, wo die großen Blätter der Magnolien sie so märchenhaft anschauten, und wo Giacomo, der schlante, stets ein wenig gebückt gehende Sculptor so still und ewig unermüdet seine Thonlumpen formte. Sie hatte immer Zeit, ihm zuzusehen und ihm allerlei bunt durcheinander sich tummelnde Dinge zu erzählen; und dann wieder galt es bei Signor Nicolo einzusprechen, der ihr kleines dunkeläugiges, bewegliches Antlitz nun wohl schon zwanzigmal abconterfirt, und wo sie sich in allen möglichen Drapirungen in allen Ecken und Winkeln wiederfand. Aber am schönsten fand sie sich doch als Nonne im einsamen Klosterhof, - nur so unsäglich traurig, so daß sie jedesmal hätte wirklich weinen mögen, wenn die sie sich anfaß, auf diesem schmalen grünen, blumenl-eren Platz, wo die alten grauen Mauern und die öden Säulengänge rings umher sie einschlossen, mit den gefalteten Händen auf dem groben, schwarzen Gewände, und diesem sehnüchigen, nach Lebensfreude lechzenden Blick, da! den müden, resignirten, den der Nicolo durchgah ihr einstudiren

gewollt, den hatte sie nicht fertig gebracht. Sie mußte doch auch wieder lachen, wenn sie das Bild ansah und an jene einzig komischen Stunden gedachte, wo sie sich so viel Mühe gegeben, es nach seinen Wünschen zu machen. "Kleine Affunta, es geht nicht," hatte der Nicolo zuletzt gemeint, "ich hätte dich eigentlich nicht als Nonne malen sollen, du hast gar kein Nonnengeficht - und dennoch - so - es ist etwas anders geworden, als ich gemeint, aber es wirkt auch so." Und sie fand es selber, daß es wirkte, und sie hatte es ihm oft in leidenschaftlichem Enthufiasmus vordemonstrirt; die dunkle Gewandung, die weiße Stirnbinde, es stand vortreflich zu ihrem Colorit; und sah es nicht aus, als ob ihre Hände sich loszuringen strebten und den Nonnentalar und die Capuze abwerfen müßten im nächsten Augenblick, - als ob die jungen raschen Füße hinweggeilen würden über den grünen Rasengrund, - hinweg in leichtem Schwung über diese grauen Mauern, wie sie es wohl thäte, wenn man sie so einschloße. Ach! das Bild hatte ihr so viel zu denken gegeben wie kein anderes, so viel, daß sie in der Früchmesse zu Santa Maria Novella von ihren Phantasieen darüber gebeichtet; aber der alte Vater hatte ihr mit dem gewöhnlichen altgewohnten Gemurmel die Hände auf das Haupt gelegt, und die schwerste ihrer Sünden vielleicht gar nicht verstanden, denn er war schon ein bißchen taub. Inbessen was sollte sie nun noch weiter darum sorgen in ihrem Gewissen, sie hatte es gebeichtet, und mehr konnte sie doch nicht thun. Ebba von Bruck hatte dem Maler herzlich die Hand geschüttelt und ihn verabschiedet. Er wollte mit seinen neu erwachten Hoffnungen im Herzen noch einmal hinaufsteigen in sein Atelier, noch einmal seinen Herkules ansehen und seinen Johannes, beim Dämmerlicht des Abends, während die Geister, welche seine Schöpfungen umschwebten, vor ihm aufstiegen und ihn in phantastische Träume einwiegen, in denen er die armselige Zeit, die herbeigesehten Käufer, die bedenklich leere Börse, die anwachsenden Schulden vergaß, und nur Affunta's Gestalt ihm eine Brücke zu einer heitern Wirklichkeit bildete, wobei er lächelnd und ihr neckend zwinkte.

Affunta hatte die Signorina auf ihr Zimmer geleitet, ihr Hut und Shawl abgenommen und sie auf ein im Laufe des Nachmittags angelangtes Briefchen aufmerksam gemacht. Ebba stand so wortkarg und theilnahmslos heute am offenen Fenster, und blickte zu dem tiefblauen Himmel, an dem die Sterne und die schmale Mondspindel schon flimmerten, hinauf. Sie hatte mechanisch das Bilet genommen, hielt es aber noch ungeöffnet in der Hand. Vergebens rückte Affunta die frisch gepflückten Rosen in der Vase auf dem Tisch hin und her und legte die Bücher, in welchen die Signorina zu lesen pflegte und welche sie schon kannte, daneben, ihr Thun blieb unbeachtet. Zögernd und mit einem recht tiefen Seufzer sagte sie dann ihr "felicissima notte, Signora!" Der Klang ihrer Stimme war so weich und sehnüchig, daß Ebba nun doch aufblickte und, das Köpfchen der Kleinen liebevoll zu sich heranziehend, sie auf die Stirn küßte. "Warte noch einen Augenblick," sagte sie, "vielleicht bedarf das Briefchen hier einer Antwort, und du sendest mir den Raffaello noch herauf." Affunta's Gesicht hellte sich merklich auf, oben bei der Mutter war es lange nicht so hüßlich als hier, und jeder Moment, den sie noch verweilen durfte, dünkte sie Gewinn. Ebba hatte die Zeilen überflogen und schaute nachdenklich vor sich hin. "Ich möchte Sie heute Abend Ihrer Einsamkeit entreißen, carissima!" stand dort geschrieben, "und Ihr trauerndes Gemüth soll durch keinen geräuschvollen Circel verlegt werden. Ich erwarte zwei deutsche Damen, welche durch einen mir werthen Freund mit an's Herz gelegt wurden, und möchte denselben vor allen Ihre Gesellschaft gönnen. Kommen Sie, wenn auch nur auf ein Stündchen, Sie verbinden mich wahrhaft dadurch." "Die liebe Gräfin Muzzi," murmelte Ebba für sich, ich möchte eher vermuthen, daß sie sich einer kleinen Rüst bedient, um mich aus grübelnden Stimmungen zu erlösen. Es fehlt ihr nicht an Unterhaltungen für ihre Gäste. Doch gleichviel - man darf nicht schroff die helfenden Hände zurückweisen, - vielleicht hat sie recht, und mir

„Allerdings. Wer holt denn so oft den Ultramontanen die Kasanien aus dem Feuer? Wer bedrängt mich fortwährend nach Canossa?“

„Ja verstehe diese Sprache nicht. Durchlaucht; sprechen Sie von demselben Kaiser, dem Sie einst herzlich gratulierten zu dem Ordnungsrufe, den ihm ein Ausfall gegen die Ultramontanen einbrachte?“

„Von demselben. Soll ich Sie erst noch an Majunk's Verhaftung erinnern? Ich werde den Tag nicht vergessen, wo Kaiser, der Jurist, zwei Stunden lang eine Maßregel des Berliner Stadtgerichts bekräftigte und einem Paragraphen der Verfassung, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, eine Interpretation gab, wie sie nur bei einem Juristen möglich ist. Doch davon will ich gar nicht sprechen. Kaiser ist kein Politiker. Sonst hätte er den Ultramontanen nicht damals den Triumph bereiten können. Sie glauben nicht, was ich während der zwei Stunden — so lange sprach er in der That — ausgehalten habe. Ich habe mir ein Actenstück vorgenommen und meine Feder darauf zerstoßen, ich hätte immer fortlaufen mögen, bin auch in der That gleich nach Schluß der Rede fortgelaufen, direct zum Kaiser hin, habe meine Demission gegeben. Und was sagte am anderen Tage die „Germania“? „Damit — nämlich mit der Annahme des Kaiser-Hoverbeck'schen Antrages — war die Verhaftung Majunk's, als die Würde des Reichstages verlegend, verurtheilt, und da der Reichskanzler die Incarnation der Regierung ist, so hatte Bismarck am schneigenen Wintertag vor Majunk und dem Schlosse in Plöbensee ein ernstes Canossa gefunden.“ — Siehen Sie, das hat mir der „treueste Knapp“, wie sie sagen, die „sicherste Stütze im Reichstage“ angethan. Nachher kam denn das übliche Vertrauensvotum. Herr v. Bennigsen übernahm die bekannte Rolle, ich blieb.“

Inland.

Agram, 27. August. Die Bauernbewegung in Zagorien erregt hier große Beunruhigung. Es scheint, daß der ganze Boden dort von den Starcevicianern unterwühlt ist. Der Bürgermeister von Stubica flüchtet, weil er sich an seinem Leben bedroht sah. Auch in Zlatar wurden die Unruhen nur mit Hilfe der bewaffneten Macht im Keime erstickt. Man fürchtet hier, daß ein weiteres Umsichgreifen der Excesse nicht ohne gefährliche Rückwirkung auf die politische Situation des Landes bleiben könnte, es steht daher eine neuerliche Konferenz der Nationalpartei in Aussicht, um gegen diese Excesse Stellung zu nehmen und die Bevölkerung zur Besonnenheit zu mahnen, „da nur im Festhalten am gesetzlichen Boden die Macht Croatiens wurzelt“. Sämmtliche Blätter reproduciren das königliche Handschreiben, welches die Resignation des Banus annimmt. Die schmucklose Fassung des Handschreibens und noch mehr die Schlußbestimmungen derselben brachten hier tiefen Eindruck hervor. Die morgige Konferenz der Abgeordneten der Nationalpartei wird sich außer mit den Unruhen in Zagorien auch mit der neu-geschaffenen politischen Lage beschäftigen. Die Blätter bringen verschiedene laute Berichte über die Vorgänge in Zagorien. Am richtigsten erscheint der Bericht der „Narodne Novine“, welche das Ereigniß nicht einen Krawall, sondern einen Aufruhr nennt und verschiedene Details erzählt, so z. B. daß mehrere Personen eine Schrift unterzeichnen mußten, daß sie keine Maysaren sind. Necht den Bauern aus Bistrica haben auch Bauern aus den benachbarten drei Ortshäusern Antheil an der Revolte genommen. Außer den schon gemeldeten Töden und Schwerverwundeten gibt es noch einen Toten aus dem Dorfe Stubiza und eine Menge Leichtverwundeter. Die Waffen der Bauern bestanden aus Steinen, Pföcken und Knütteln. Alle sollen mit Wiederbeginn gedroht haben. Von hier ist ein Bataillon und eine Escadron Husaren an den Throat abgegangen. Für den übermorgigen Markt in Zlatar sind umfassende Maßregeln getroffen worden. Das arme Volk ist gegen Ungarn aufgebracht worden mit allen verwerflichen Mitteln und mit dem Bauernoch so lieblichen Rodruse des Nichtkneuzählens. Auch in Karlstadt ist ein neuer Exceß betreffs des Amtschilbes vorgekommen.

Wien, 27. August. Vormittags empfing der König von Rumänien den Minister des Aeußern Grafen Kalnoky in einstündiger Audienz und überreichte demselben vor dem Abschiede das Großkreuz des rumänischen Ordens. Der König von Rumänien gab beim Minister-Präsidenten Taaffe seine Karte ab und verließ mehreren Hofwürdenträgern Ordensauszeichnungen. Die „Wiener Abendpost“ ist in der Lage, die heutige Meldung eines Wiener Blattes, daß die Stellung des Statthalters Jovanovic erschüttert wäre, als vollkommen erfunden zu bezeichnen. Franz II. von Neapel ist heute Früh hier eingetroffen und hat sich sofort in das Palais des Erzherzogs Karl Ludwig begeben, woselbst er das Lejeuner nahm, später begab sich der König nach Proßdorf, um der Gräfin von Chambord eine Condolenz-Visite abzuftatten. Morgen Früh treffen mit dem Courierzuge der Westbahn die Prinzen von Orleans in Wien ein und werden in Frohner's „Hotel Imperial“ absteigen. Es sind dies der Graf von Paris mit seinem ältesten Sohne, der Herzog von Chartres, der Herzog von Nemours, der Herzog von Alençon, der Prinz von Joinville, der Herzog von Penthièvre und der Herzog von Aumale. In Begleitung des Grafen von Paris befinden sich die Herren Eduard Vocher, Emanuel Vocher,

taugt nicht diese Einsamkeit, nicht der Umgang mit ihr allein. — Wohl! — Assunta! liebes Kind, willst du dem Raffello sagen, daß er mich heute Abend noch einmal begleiten müsse.“

„Signorina gehen noch aus —“

„Ja, lieblich, später — und nun felicissima notte!“ Sie strich das dunkle, lockige Haar aus der Stirn des Mädchens, ein schwacher Mondstrahl fiel auf die lebendigen, kindlichen Züge. Welch ein erwartungsvoller, fragender Ausdruck lag in diesen großen, nachschwarzen Augen; keine Spur von einem grübelnden, sinnenden Geiste, aber eine Welt von Empfindung, von sprühender Lebenswärme. War sie noch ein Kind? sie war schön, mit diesem fein geformten Profil, diesen schwellenden, rosen Lippen, diesem süßen Liebreiz in jeder Miene, und wie schlank und voll war sie in die Höhe gewachsen seit dem vorigen Jahr. Ebb'a fiel es heute Abend in diesem matten Mondlichtschimmer ganz besonders auf.

Assunta hatte jetzt die Lider mit den langen, schwarzen Wimpern gefenkt und verneigte sich gracios; ihre Lippen berührten die Hand Ebb'a's, dann flog sie aus dem Zimmer und die Treppen hinauf, um den Raffello zu rufen. Der lag lang ausgestreckt auf dem Boden der Vorhalle und verzehrte seine Abendmahlzeit, welche in einem Stück trockenem Brotes und einer Stange Knoblauch als Würze dazu bestand, während er aus dem neben ihm stehenden Fiasko seine Kehle mit Landwein aufseudete.

„Vabene,“ erklärte er auf Assuntas Botschaft, und die Kleine lauerte noch ein Weilchen neben ihm auf der Schwelle, durch den durchdringenden Knoblauchgeruch, der die ganze Atmosphäre rings um ihn her erfüllte, durchaus nicht gestört. „Sieh nur, Raffello — was hüsch dort in den Zweigen der Magnolie — heilige Madonna! sei bei uns — sah es nicht aus wie eins der Teufelchen auf den Wänden der Capella Strozzi in Santa Novella — nein, ha! ha! es ist die schwarze Käse des Comano, hu! wie ihre Augen glühen im Dunkeln, zum Fürchten, — und hüsch! war das nicht eine Fledermaus über den Vorberbüschen — Raffello! bete ein paar Ave Maria, wenn du die Signorina begleitest, damit keine bösen Geister sie anfachten, hörst du?“

(Fortsetzung folgt.)

Graf d'Harcourt, Herzog de la Tremouille, Marquis v. Beauvoir, Vicomte Lionel de Bondy, Vicomte Olivier de Bondy und Capitän Bouille. Der Herzog von Chartres ist begleitet vom Marquis v. Moheim. Der Herzog von Nemours vom Grafen de Riancy und der Herzog von Aumale vom Vicomte de Chazelles. — Der Kronprinz von Portugal ist heute aus Budapest über Gänjerdorf hier eingetroffen und hat die Reise direct nach Prag fortgesetzt.

Ausland.

Berlin, 27. August. Die „Vossische Zeitung“ und die „Nationalzeitung“, eritere nach einem Petersburger Privattelegramm, registriren Gerüchte von einer bevorstehenden Entree zwischen Kaiser Wilhelm und Czar Alexander. Angeblich finden bereits in Swinemünde Vorbereitungen für dieselbe statt.

Paris, 27. August. In Spanien erwartet man eine baldige Ministerkrise. Serrano soll Präsident, Marto Minister des Aeußern und Morel Finanzminister werden. Falls diese Combination sich zerschlägt, würde Serrano Votschaffer in Paris werden, da die Abberufung des Herzogs von Nimes von mächtiger Seite gewünscht wird. Morgen findet in Paris ein Ministerrath statt. Beratungen nach Tonking werden abgelehnt. Die Kammer dürfte einberufen werden, wenn die Verhandlungen es nöthig erscheinen lassen. — „Temps“ veröffentlicht eine Privatdepesche, besagend, daß Harmandurd Chasranv am 25. August in Hue vom König mit allen Zeichen der unbedingten Unterwerfung empfangen wurde. Die französischen Bevollmächtigten überbrachten den Vertrags-Entwurf, welcher die Kriegsentzückung und die Befestigung des Forts bei Hue bis zur vollständigen Beruhigung fordert. Weiter sollen die Annamiten die annamitischen Truppen in Tonking Bouet gegen die schwarzen Flaggen zur Verfügung gestellt und das französische Protectorat mit vollständigen Garantien bestätigt werden. Die Depesche versichert, die Tonkingfrage werde eine rasche Erledigung finden. — Das Ereigniß des im Tuilerin-Garten abgehaltenen Wohlthätigkeitsfestes für Jochia, welches glänzend ausgefallen ist, wird auf fünfhunderttausend Francs geschätzt. Die Front des Feuerwerkes zeigte die Inschrift: „Alliance Franco-Italienne“. Einige Schwärmer verletzten dieses Moment zu einer kleinen politischen Demonstration auszubeten. — 1500 Mann Verstärkung schiffen sich zwischen dem 10. und 20. September nach Tonking ein. — Gestern sind in Bejançon zwischen den Einwohnern und den Italienern in Folge Rechnungs-Regulierung Ruhestörungen vorgekommen und wurden auch Schüsse geschossen. Die Autorität des Maire wurde nicht erkannt. 50 Italiener wurden verhaftet.

Brüssel, 27. August. Am Samstag Vormittags 10 Uhr 23 M. ist das belgische Wundermädchen Louise Kateau in Viminage gestorben. Bekanntlich war der Körper Louises mit blutenden Wundmalen benagelt, die auf wunderbare Weise an Händen, Füßen und an der Seite schon vor Jahren sich gebildet hatten. Eine große Anzahl von Gläubigen war seinerzeit nach deren Heimathsorte gepilgert, um das Wunder anzusehen.

Rom, 27. August. Ein Decret des Cardinal-Großinquisitors Martinelli legt folgende Bücher auf den Index: „Histoire des persecutions de l'église jusque' a la fin des Antonins“, von demselben Autor: „Les Chretiens dans l'Empire Romain“ und Regaldi's „Canti della Bibbia“. — Der Papst gestattete den Verkauf eines dem Vatican gehörenden Grundstückes an die italienische Regierung, die dort ein Fort erbauen will. Der Kaufschilling beträgt 3276 Lire.

Madrid, 27. August. Der Zwischenfall zwischen Italien und Marocco ist als beendet zu betrachten. Marocco zahlt eine Entschädigungssumme und leistet die verlangte Genugthuung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. August.

— Se. k. und k. apost. Majestät geruhten allergnädigst dem Vizekanzler freiwilligen Feuerwehr-Verein zur Anschaffung von Löschgeräthschäften einen Unterstützungsbetrag von 80 fl. zu spenden.

— Das geistliche Amtsblatt bringt das von Seiner Majestät am 20. d. M. sanctionirte Normativ über die bei den rechts- und staatswissenschaftlichen Universitäts-Facultäten abzuhaltenden Doctoren-Nigoroja.

— Die ungarisch-rumänische Grenzregulierungs-Commission trifft nächsten Sonntag, 2. September in Hermannstadt ein.

— (Eine interessante Rechtsfrage vor dem königl. Gerichtshof in Hermannstadt.) In einer Schlußverhandlung vor dem königl. Gerichtshof in Hermannstadt kam am verfloffenen Samstage eine interessante Rechtsfrage zur Sprache. Ein Feind wurde von einem Dritten aufmerksam gemacht, daß sein Feind im Garten schlafe und daß dieses eine Gelegenheit sei, den Schlafenden zu schlagen.

Der Aufgeforderte nahm eine Hacke und schlug den Feind todt. Der Staatsanwalt war der Rechtsansicht, daß der zum Schlagen Verleitende zwar nicht der absichtlichen Tödtung eines Menschen, wohl aber der Mißthat an der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge schuldig zu erklären ist.

Der Staatsanwalt begründete seine Ansicht folgendermaßen: Wer in feindseliger, wenn auch nicht auf Tödtung gerichteter Absicht einen Zweiten durch Anstiftung veranlaßt, einen Dritten zu mißhandeln, muß als Mißthätiger dieses Zweiten angesehen werden, und muß die Folge seiner Handlungsweise mit vertreten, sollte diese selbst die Tödtung des Angegriffenen sein, denn auch er hat die Absicht zu schlagen mit dem Thäter gemein, und hat wie dieser auch für den nicht beabsichtigten Tod des Erschlagenen zu haften.

Der Vertheidiger machte geltend: Es widerspreche diese Auffassung des Staatsanwaltes dem gesetzlichen Begriffe des Anstifters. Anstifter (solbujlo) sei nur derjenige, welcher die Verübung eines Verbrechens oder Vergehens durch einen Anderen absichtlich veranlaßt, ohne sich selbst unmittelbar dabei zu betheiligen.

Der Anstifter läßt das von ihm gewollte Verbrechen oder Vergehen durch den Angestifteten ausführen.

Man könne nicht Anstifter sein, wenn das, was der Andere thut, nicht gewollt wurde und ganz wider den Willen des vermeintlichen Anstifters geschah.

Wer einen Andern anstiftet, einem Dritten eine Ohrfeige zu geben, könne nicht dafür verantwortlich gemacht werden, wenn der Angestiftete, statt eine Ohrfeige zu geben, todt geschlagen hat.

Allerdings haftet Derjenige, der einen Andern absichtlich mißhandelt, auch für den eingetretenen, obgleich nicht beabsichtigten Tod, wenn dieser die Folge der Mißhandlung war. Was aber für den unmittelbaren Thäter gilt, darf auf den Anstifter nicht angewendet werden, denn schlagen, daß daraus der Tod erfolgt, ist doch etwas anderes, als jemanden mit bloßen Worten zum Schlagen bereiten.

Leicht gesagt ist das Wort, und ganz was anderes ist das Todtschlagen, zu dem Niemand angestiftet werden kann, der sich nicht anstiften läßt. Dieses Sichanstellenlassen ist die Schuld des Angestifteten, und wenn er mehr und ganz was anderes gethan hat, als wozu er angestiftet wurde, so ist nicht der Anstifter, sondern der Angestiftete Ursache dessen, was geschah. Der Vertheidiger war aus diesem Grunde der Ansicht, der Anstifter könne nur für die Anstiftung zur Mißhandlung, nicht aber für die Tödtung verantwortlich gemacht werden, zu welcher er in keiner Weise mitgewirkt hat, die er vielmehr hintanzuhalten be-

müht war, da er erwiesenermaßen dem Angestifteten eine Haue, mit welcher sich dieser bewaffnet hatte, aus der Hand nahm, um der damit verbundenen Gefahr vorzubeugen. Wohl habe er das Schlagen nicht gehindert. Durch Nichthindern und bloßes Geschehenlassen für sich allein kann aber nach dem ungarischen Strafgesetzbuche eine Vorshuldsleistung (bünpártolás) nicht begangen werden.

Der königliche Gerichtshof verurtheilte den Anstifter zur Mißhandlung zu anderthalb Jahren Kerker. Wegen dieses Urtheil wurde die Berufung angemeldet.

Der Mitangeklagte wurde wegen absichtlichen Todtschlagens zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt und war damit zufrieden.

(Bergheers Kunsttheater.) Die geistige große Vorstellung war in allen Abtheilungen überaus gelungen. Die herrlichen Lichteffecte der einen zauberhaften Anblick gewährenden brillanten Fontaine übten ihre volle Wirkung und gar manchem Munde entschlüpfte ein „Ah!“ als unerkennbarer Beweis angenehmer Ueberraschung, deren Abschluß reichlich spendender Beifall bildete.

(Zum Orgel-Concert.) welches zu Gunsten des Orgelbauhofes der neuen ev. Waisenhauskirche am 1. September in der ev. Pfarrkirche stattfinden wird, können die Eintrittskarten von morgen an bis zur Concerteröffnung am Samstag um 5 Uhr Nachmittags bei Herrn Franz Michaelis am kleinen Ring gelöst werden. Preise der Plätze sind: Cercle à 1 fl., Sperrsig à 50 kr., Entrée à 30 kr. Die Cercles sind vor dem Altar mit der Aufsicht auf die Orgel; auf den Kirchenbänken im mittleren Hauptschiffe werden die Plätze für Sperrsig nummerirt; die übrigen Räume und Sige unten außer dem Chor und Hauptschiff der Kirche gelten dem Entrée.

(Feuer.) Zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags kam gestern im Köfling'schen Meierhofs, wo verschiedene landwirthschaftliche Producte, Strohs, Heu, Holz- und anderweitige Vorräthe aufgespeichert liegen, Feuer aus. Das Bahnhofspersonal war mit seiner Spritze sofort auf der Brandstätte und that dem Umsichgreifen des Feuers mit aller Energie Einhalt, so daß daselbe nach dem Eintreffen der freiwilligen Feuerwehr bald localisirt und gelöscht werden konnte. Es herrschte zum Glück eben vollkommene Windstille. Eine Scheuer sammt dem darin Befindlichen, eine Heullinge und der Bauholzvorrath wurden ein Raub der Flammen.

(König Carol von Rumänien) ist vorgestern Nachmittags 3 Uhr 15 Minuten mit dem Eilzug aus Wien und zahlreicher Suite im Kronstädter Bahnhof angelangt. Die Herren Obergespan Andreas Graf Bethlen, Vicegespan und k. Rath Julius v. Noll und Bürgermeister Franz v. Brennerberg begrüßten den König und wurden in der freundlichsten Weise von Sr. Majestät aufgenommen und ihnen der Dank ausgesprochen. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Der König fuhr nach einem Aufenthalt von 15 Minuten weiter nach Sinaia.

(Verfolgungs-Wahnsinn.) Aus Kronstadt, 28. d., schreibt uns unser dortiger Correspondent: Vor 3 Wochen verreihte die Herrschaft der Dienstmagd Droß Mari. Sonntag am 25. August, Früh 5 Uhr, hörten die Leute, die auf demselben Hofe wohnen, großes Geschrei und auch, daß die Dienstmagd Mari wie ein Hund bellte. Das Geschrei war so groß, daß die Polizei, welche im Nachbarhaus ihre Amtlocalitäten hat, herbeikam, und da die Thüre verperrt war, stieg ein Polizeimann auf einer Leiter zum Fenster im 1. Stock, schlug das Fenster ein und ging so in die Küche, in welcher die Dienstmagd ihr Bett hatte und allein war. Eine Matze lag in der Küche herum. Die Dienstmagd glaubte, es seien Diebe, die Hand an sie gelegt hätten. Der Polizeimann öffnete die Küchenthür und die Dienstmagd, die aus Angst vor den eingebildeten Räubern, die sich an sie gemacht hatten, davon laufen wollte, wurde von den Polizeimännern möglichst sanft gefaßt und auf die Polizei geführt, von dort aber, da der Verfolgungswahn noch anhält, in das Siechenhaus in der oberen Vorstadt in Ciocracu, in's Bettuk, wie es nach dem Namen des einstigen Eigentümers genannt wird, geführt. Droß Mari ist aus der Kronstädter Altstadt, circa 20—24 Jahre alt, röm.-katholisch, und ist Mutter eines zweijährigen Knaben, den sie aber nicht bei sich hält. — Gegenwärtig ist die Dienstmagd noch im Siechenhaus. — Bis noch fehlt der Jude, der verbrannt werden soll, in dieser Geipenster-Geschichte.

Aus Kronstadt wird uns ferner geschrieben: Bergheer's Kunsttheater wird jetzt vor dem Klosterthor hinter dem Circus Enders gebaut. Obige Geipenstergeschichte hat vor den Bergheer'schen das voraus, daß sie unser Mitleid erregt, da sie so traurige Folgen hatte. Zu hoffen ist, daß die Geipensterrucht immer mehr schwinde, dahin wirken auch die Staats- und confessionellen Schulen und der Verein für Literatur und Cultur des rumänischen Volkes, welcher morgen und die darauf folgenden Tage eine große Zahl Teilnehmer in Kronstadt versammeln wird.

(Die Mitglieder des siebenbürgisch-romänischen Vereines für romänische Literatur etc.) sind bereits sehr zahlreich in Kronstadt eingetroffen. Vorgestern Abend war die erste Zusammenkunft im Schützenhause. Nach vollendetem Gottesdienste fand gestern Vormittag um 10 Uhr die erste Sitzung statt. Abends war Concert im Hotel „Nr. 1“.

(Todesfälle.) Otto Beswall, pensionirter Professor der Mathematik der Budapestener Universität, ist in der Nacht vom 28. zum 29. d. in Budapest im 74. Lebensjahre, — in Kronstadt der gute alte Josef Schöck, Schlosser, der in dem Hause in der oberen Vorstadt wohnte, welches im April 1883 von Tumultuanten übel zugerichtet wurde, am 28. d. gestorben.

Dem „Magyar Polgar“ wird aus Maros-Basarhely geschrieben: Am 7. September, nach beendeter Manöver, wird Sr. Excellenz der Corps-Commandant FML. Baron Schönfeld das 12. Corps auf dem Hauptplatze bei den Klängen von sechs Musik-Regimenten desfiliren lassen. Am Abend des 7. wird zum Beweise des guten Einvernehmens zwischen Civil und Militär ein gefelliges Kränzchen veranstaltet, zu dem sich die Bürgerchaft, dann zahlreiche Familien aus der Umgebung von Maros-Basarhely rüsten.

In Klausenburg ging gestern ein heftiger Plagregen nieder, welcher den Verkehr an mehreren Stellen für kurze Zeit hemmte, dafür aber den Staub und Schmutz aus der Stadt fortspülte.

(Helden im Kauf.) Die Nachkommen Pharaos sind bekanntlich selten muthig und tapfer. Nicht so die Zigeuner aus Bodos. Anlässlich des jüngsten Jahrmarktes in Baroth thaten eine Zigeunerin und deren zwei stramme Söhne im Wirthshause des Guten zu viel; sie tranken Schnaps und Bier, dann wieder Bier und Schnaps in solcher Menge, daß sie rauschlützig wurden und lärmend excedirten. Zwei Gendarmen traten in die Wirthstube und forderten die Bodoser Zigeuner-Familie auf, sich ruhig zu verhalten und fortzugehen. Als Antwort warf die Zigeunerin dem einen Gendarmen die Schnapsflasche mit solcher Wucht ins Gesicht, daß die Glassplitter in Wangen und Augen stecken blieben. Der Barother Arzt vermochte die Splitter nicht auszuheben und der Gendarm mußte ins Spital nach Kronstadt geschickt werden. Doch mit dem kühnen Flaschenwurf war die Sache noch nicht abgethan. Das Beispiel der Heldenmutter wirkte elektrisirend auf die tapferen Söhne, diese entrieffen die Bajonette den Gendarmen und brachten dem Einen am Halse, dem Andern am Bauche Stichwunden bei. Nun kam der ganze Barother Gendarmereiposten — 8 Mann — den bedrängten Kameraden zu Hilfe. Nach langem Ringen gelang es, die Zigeunerfamilie zu überwältigen und zu fesseln. Während des Handgemenges trug fast jeder der Gendarmen irgend eine Verletzung davon.

Georg Bezirke zu grüß des Un

war in Zuden wurden thätlich dem mi obrigkeit Kreißins ins Ge

Duunf der Mo Berufe ein blau Dem Ja das Ge sich vor und die zu Knie zu einer der „Se Entwick sobald t nichts t

befindet Ausstell im rech eine an ist. Die Daume Leichen sind, fü einem s in der selben d dadurch gestellt,

vor Ku der Kö geschrieb dem S Heimat Könige, aber d einige s fe in i

m är t bekannt dort ste Dreißig von M in Berl Ausfrage übera liebe n den Die der Ma stinte u schaften man sta

politisch der deu einer V mit An noch un Herren Verhülfe edlen d da plöb des Sa

Cigarre bahn“, Zug ge den län dem mo Der V Prämie räche m 50 Cen Gegend

Ueberra gliche d welche kommen leiten a bringen daß er leiten h

Nunme kommen wohner kommen und 31 todt. der St von der Brand Dampf bemüht schen, Zug er können, und fu glücklich

Haut, mit der damit... (Vertical text on the far left edge of the page)

(Dank des Ministers.) Dem Reichstags-Abgeordneten Georg Sathmar... (Main text column on the left side)

Hinderniß weiter fortsetzen. Einige Augenblicke später wäre die brennende Brücke mit... (Main text column on the right side)

Auserlesene Materien aus der europäischen Statistik, verbunden mit der Theorie der Statistik... (Text on the far right side)

Sz. 6997/1882

[686] 3-3

polg.

Hirdetmény.

A marosvásárhelyi kir. törvényszék mint Szász-Régenbe elhalt Hölczler Ferencz csödügyében illetékes bíróság közhírré teszi, miszerint a hitelezők és ügyvédek majd mind elhaltak s ez ideig nem sikerült a hitelezők örököszeit, sem az elhalt ügyvédek levéltárát kipuhatolni, minek folytán a csödügy bevégezése czéljából és az érvényes csödeljárás 18. § értelmében felhivatnak a hitelezők, és pedig szász-regeni Márinovics testvérek, szászregei róm.-kath. megye, szászregei nyugalmazott főorvos Seibert József és Czoppel Frigyes örököszei, továbbá budapesti Kroy Ferencz örököszei és nagyszabeni Artner Dániel és Arcz S. Frigyes örököszei, hogy e hirdetmény 3-ik hírlapba iktatásától számított fél évi záros határidő alatt ezen törvényszékhez követeleéseiket az örökösödést feltüntető okmányok mellékelésével jelentsék be és 1883. évi december 20-án vagy személyesen vagy meghatalmazott ügyvédek által jelenjenek meg, mivel ellenesetben a 307. § 40. §-án csödügyben és annak letéti kamatai a meg nem jelentekre tekintet nélkül fognak felosztalni, illetőleg a szükséges további intézkedések megtételni.

A marosvásárhelyi kir. törvényszéknek 1882. december 31-én tartott üléséből.

M.-3. 6789 ex 1883.

[692] 2-3

Kundmachung.

Montag den 3. September 1883 findet die Wahl zur Ergänzung des städtischen Verwaltungsrates statt.

Indem hiebon die allgemeine Verlautbarung geschieht, wird im Zusammenhang hiemit noch Folgendes zur allgemeinen Kenntniss gebracht:

- 1. Die Namensliste der höchsten Steuerträger wird bis zum Tage der vorzunehmenden Wahl in der Magistrats-Kanzlei zu Jedermanns Einsicht auflegen.

- 2. Die Stadt Hermannstadt ist in 3 Wahlkreise eingetheilt.

In den I. Wahlkreis gehören sämtliche Wähler aus folgenden Gassen: Fleischergasse, Waier, Quers, Bruntenthal, Fehr, Heitauer, Hermannsplatz, Winter, Ponterus- und Wisengasse. Aus der Vorstadt: Mühl-, Berg-, Bab-, Schul-, Kreuz-, Schewis, Schützen-, Graben-, Kirchen-, Gerliczy- und Schwimmschulgasse.

In den II. Wahlkreis gehören sämtliche Wähler aus folgenden Gassen: Reiffensfeld-, Haller, Reiffenschul-, Franziskanergasse, kleine Erde, Sporer-, Reispargasse, großer Ring, kleiner Ring, Fuetplatz, Fingerringplatz, Fingerring-, Markt-, Neuwitz-, Schuller-, Latern-, Bahngasse, Mändhof, Salz-, Kürschner-, Elisabeth-, Knopf-, und Annagasse. Aus der Vorstadt: Zungenwald-, Straß-, Bräuhäuser-, Schneidmühl-, Dreieichen-, Straße, Leichgasse, Hammerdorferstraße, Ribeli-, Wolf-, Wein-, Bahnhof-, Rosenfeld- und Lohmühlgasse.

In den III. Wahlkreis gehören die Wähler aus der Margarethen-, Neu-, Leberer-, Wäcker-, Köpfer-, Wagner-, Burger-, Schmied- und Spitalgasse, Schiffbaumel-, Färber-, Käber-, Maria-, Bach- und Saggasse, Wein- und Rosenanger, Binder-, Rosmarin- und Webergasse, Zeughof, Kempel-, Enten-, Pempfinger-, Pöschengasse und Hundbrücken. Aus der Vorstadt: Schlachthausgasse, Heuplag, Reußbach, Roll-, Irenhaus-, Schanz-, Theresien-, Eibingasse, Viehmarkt- und Kofplatz, Schweizer-, Weirer-, Ziegel-, Lang-, Pfarr-, Feld-, Freundschafts-, Flußgasse, Brücken-, Hopfen-, Waisengasse, Neppendorfer- und Kleinscheuererstraße, dann die Sagthor- und Burgertthorzgasse.

- 3. In dem I. Wahlkreise sind 18 städtische Vertreter und 4 Ersatzmänner, in dem II. Wahlkreise sind 16 städt. Vertreter und 3 Ersatzmänner und in dem III. Wahlkreise sind ebenfalls 16 städt. Vertreter und 3 Ersatzmänner zu wählen.

- 4. Der Wahlort für den I. Wahlkreis ist der Saal im Hotel „Zum römischen Kaiser“, für den II. Wahlkreis der Saal im Bürgervereins-Gebäude auf dem kleinen Ring und für den III. Wahlkreis der Saal auf dem städtischen Rathhause. Die Wahl selbst erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln und werden dieselben am benannten Tage von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends von der entzweiten Commission entgegengenommen.

- 5. Zur Wahl berechtigt und wählbar ist im Sinne des Gesetzes Jeder, der in der 1883er Reichstagswählerliste der Stadt Hermannstadt conferibirt ist, doch kann das Wahlrecht nur in jenem Wahlkreise ausgeübt werden, in dessen Sprengel der Betreffende conferibirt wurde.

- 6. Den Wählern steht es frei, bei Eröffnung der Wahl 4 Vertrauensmänner aus ihrer Mitte an die Stelle des Wahlpräses zu ernennen.

Hermannstadt, den 27. August 1883.

Der Magistrat.

Sz. 4178/1883

[693] 1-2

Arverési hirdetés.

Az Orlát községi kincstár italméréséi jognak az orlái kaszárnyában gyakorlandó markotányossággal együttesen 1884. 1/1-től 1888. 31/XII-ig való haszonbérbe adása iránt Vizaknán a m. k. sóbánya-hivatal helyiségében f. é. szeptember 21-én 1% bánatpénzzel ellátott zártírásbeli ajánlatok elfogadásával egybekötött szóbeli árverés fog tartatni.

Kikialtási ár 1779 frt. 20 kr. A feltételek az árverés helyén betekintheők. Utóajánlat nem fogadtatik el.

Kolozsvárt, 1883. augusztus 28-án.

M. kir. államjóság-igazgatóság.

Zahl 422/1883

[687] 2-3

Licitations-Kundmachung.

Am 17. September 1883, Vormittags 9 Uhr, werden in der Gemeindefanzlei zu Petersdorf, nächst Mühlbach, nachstehende Realien an den Meistbietenden verpachtet, als:

- 1. die festsäufige Gemeinde-Mahlmühle auf die Zeit vom 1. October 1883 bis Ende September 1886, Ausrufpreis 3150 fl. 3 W. jährlich; ferner:

auf die Dauer vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886:

- 2. das Branntweinfiskanrecht in der Gemeinde, Ausrufpreis 1104 fl. 3 W. jährlich;
- 3. das Feldwirthshaus an der Mühlbach-Neufmarter Reichsstraße, Ausrufpreis 200 fl. jährlich.

Die Licitations-Bedingnisse liegen zur Einsichtnahme in der Gemeindefanzlei offen.

Vorschriftsmäßig instruirte, mit einem 10% Badium versehene Offerte, in denen der Anbot in präzisen Zahlen angegeben zu sein hat, werden bis zum Beginn der mündlichen Licitacion bei dem Ortsamte angenommen.

Petersdorf, am 24. August 1883.

Das Ortsamt.

Anzeige.

Ich erlaube mir, den geehrten Damen bekannt zu geben, daß ich von Wien zurückgekehrt bin und daß ich alle Arten von Toiletten auf das Geschmackvollste, gut passend und elegant anfertige. Toiletten von auswärts werden nach eingelangtem Maß ebenfalls auf das Passendste angefertigt.

Malvine Riesenberger, Großer Ring Nr. 9, II. Hof.

Zu der

Frühbeck'schen Badeanstalt

tritt mit 1. September 1883 nachstehender

Bade-Tarif in Wirksamkeit:

Table with 3 columns: Abonnement auf das Voll- und Douchebad für 1 Monat, ein Dampfbad, ein Bannenbad, ein Voll- und Douche-Bad, ein Reintuch, ein Handtuch, ein Badkleid, eine Seife.

Jahres-Abonnements

eingeführt unter nachstehenden Bedingungen:

I. Der Preis eines Jahres-Abonnements beträgt für einen Einzelnen 10 fl. 80 kr., für eine Familie 21 fl. 60 kr.

II. Der Abonnements-Betrag ist in 12 monatlichen Raten à 90 kr., beziehungsweise à 1 fl. 80 kr. zu bezahlen.

III. Den p. t. Jahres-Abonnenten werden die Bäder, welche sie bis zur Höhe des Abonnements-Betrages und darüber hinaus gebrauchen, nach folgendem Tarif berechnet:

Table with 2 columns: ein Abonnement auf das Voll- und Douche-Bad für 1 Monat mit, ein Dampfbad mit, ein Bannenbad mit.

IV. Die Badeanstalt übernimmt die Aufbewahrung der den p. t. Jahres-Abonnenten gehörigen Badewäsche um die monatliche Gebühr von 10 kr.

V. Das Jahres-Abonnement kann wann immer beginnen.

VI. Bei Sistirung des Abonnements aus irgend einem Grunde — ausgenommen wegen Domicilwechsel — erfolgt die Anrechnung der gebrauchten Bäder nach dem gewöhnlichen Tarif.

Die Bade-Ordnung ist folgende:

Bannenbäder täglich von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Dampfbäder für Herren: Sonntag, Mittwoch, Mittwoch und Samstag Nachmittags.

Für Damen: Montag Vormittags, Donnerstag und Samstag Vormittags.

Voll- und Douche-Bäder täglich von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Zum Besuche der Badeanstalt und zur Beheiligung an den sehr vorthellhaften Jahres-Abonnements wird höflichst eingeladen.

[696] 1-3

Violin-Unterricht

bei Karl Schulz, städtischer Orchesterdirector, Bretterpromenade, Habermann'sches Palais, I. Stock, Thür 3.

[673] 4-6

Filial- (früher „Privat“) Elementar-Schule für Mädchen und Kindergarten der Emilie Phleps.

Das neue Schuljahr beginnt im Kindergarten (Fleischergasse Nr. 31) den 1. September und in der Schule (Quergasse Nr. 25) den 3. September d. J. Die Aufnahme neuer-tretender Kinder findet vom 30. August an täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags, Fleischergasse Nr. 31, I. Stock, statt.

Promessen

auf 1864-er Lose, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 4.— sammt Stempel,

ferner auf Credit-Lose Haupt-Treffer fl. 150.000, à fl. 4.75 sammt Stempel,

zur Ziehung am 1. September 1883

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [674] 4-5

Gestohlen

wurde eine Hinterlager-Doppelfinte (Lancaster, Bügelverschluß), Fufsnagel-Damas, rechter Lauf platt, linker Lauf für Schrottschuß gezogen, auf der Schiene befindet sich der Name A. Stundl in Silber eingelezt, der linke Lauf ist an der Mündung etwas einwärts gerichtet, die Schloßgarnitur gravirt, zeigt einen Tiger, zwei Rehe und Jafane. — Wer die Finte dem Eigentümer wieder verschafft, erhält eine namhafte Belohnung. Hermannstadt, Reispargasse Nr. 17, I. Stock. [689] 2-3

Advertisement for 'Eine schlechte Schrift' (A bad handwriting) with a diagram showing the structure of the word 'Sie' and instructions for a course.

JOSEF BROGLE, Maschinen- und Siebblech-Fabrik, [414] 31-40

Budapest, Fabrik: Aeussere Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68,

empfehlte seine auf allen land-wirtschaftlichen Ausstellungen prämirten verbesserten

Trieure mit Wechselsieben.

Körnerputzmaschinen mit Saugwind. Gelochte und geschlichte Bleche für Mühlen, Bienenzüchter und technische Zwecke.

Das Neueste auf diesem Gebiete ist H. Schmid's patentirter National-Reuter.

Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrifat. Größe 4' 4" hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgr., Preis 55 fl.

Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.

Filial- (früher „Privat“) Elementar-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt den 3. September 1883. Die Aufnahme neuer-tretender Knaben und Mädchen findet vom 31. August an, täglich von 12-1 Uhr Mittags, im Schullocale, Fleischergasse Nr. 29, I. Stock, rückwärts im Hofe, statt.

Nähere Auskünfte ertheilt der Director der Anstalt Professor Albert Neugeboren (Quergasse Nr. 21), Hermannstadt, den 1. August 1883.

[594] 4-4 Die Direction.

A. Meinhardt's photographisches Atelier

befindet sich nicht mehr Heitauergasse 53, sondern Heitauergasse 45, im Garten. [675] 3-6

Institut Winterberg,

Wien, Währing, Cottage-Anlagen. Grosses Mädchen-Pensionat, mit Comfort eingerichtet. Schöne Lehr-, Schlaf- und Conversations-Säle. Prachtvoller Garten etc. Gesunde Lage. — Staatsgiltige Zeugnisse. — Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein. [651] 3-3

Baumeistern, Haus- und Bauherren!

Das sicherste Mittel zur Tödtung des Hauschwammes ist

k. k. priv. Hiller's Mykothanaton (Schwammtoad).

Dasselbe bewährt sich auf alle Fälle gegen Schwamm, Stock, Fäulnis, Wurmfraß, Feuchtigkeit und Feuersgefahr. In Stallungen, an feuchten Orten und in ungelunden Wohnungen leistet es als Desinfections-mittel die vorzüglichsten Dienste. Bei Neubauten von eminentester Wichtigkeit. Läßt abstrich jede für Eigenthum und Gesundheit so schädliche Keimbildung in Füllmaterial und Gipsarbeit alle mit Mykothanaton geschützten Körper. Prospect, Maß und Anschlag zutheilen gratis.

Paul Hiller & Co., Wien, IV., Favoritenstrasse 20. [672] 3-10

Oberstabsarzt Dr. Müller's Miraculo-Injection

und Pillen heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Harnröhre, Tripper (weißer Fluß) in einigen Tagen. — Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 kr. mehr.

Schwächeständige.

Pollutionen, Impotenz, Manneschwäche (Folgen der Onanie) werden bei jungen und alten Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate. — Preis 3 fl. 10 kr., per Post 25 kr. mehr.

Alleinzeug nur aus der St. Georgs-Apotheke des Max Schmid, Wien, V., Wimmergasse 33, wozin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. [508] 6-12

Vertical text on the right edge of the page, including names like 'Prä', 'Falsch', 'Monat', 'Mit', 'Haus', 'ein', 'Mit', 'Falsch', 'Dietel', 'Falsch', 'Dietel', 'Für die', 'wirklich', 'Falsch', 'J. Stei', 'Nr.', 'Herman', 'nehmen', 'aus', 'als', 'die', 'härmt', 'Behörd', 'und', 'Kraft', 'den', 'Pö', 'militär', 'Behörd', 'Comit', 'fordern', 'wahr', 'als', 'fie', 'zu', 'über', 'gierung', 'finnige', 'Peja', 'Regier', 'Wieder', 'set', 'D', 'Regier', 'tuelen', 'lassen', 'denken', 'um', 'den', 'M', 'denken', 'zuerfi', 'erhält', 'Mittbe', 'distan', 'zur', 'ber', 'Es', 'feh', 'ziehung', 'von', 'E', 'Kreisen', 'demon', 'in', 'Ber', 'nur', 'ei', 'zu', 'fö', 'komme', 'bligten', 'unfere', 'fe', 'sch', 'es', 'auf', 'kräftig', 'er', 'die', 'Reise', 'ausfü', 'hörte', 'hüllte', 'trepp', 'drei', 'gespen', 'und', 'alle', 'Thür', 'gewol', 'Wann', 'besser', 'bunte', 'eine', 'Gefü', 'Reife